

Zum ersten Schultag kommt der Bildungschef persönlich

Soeben hat die Informatikmittelschule Rapperswil ihren Lehrbetrieb angefangen. Mit dem schweizweit einzigartigen Angebot möchte die Berufsschule helfen, den dringenden Bedarf an Informatikern zu decken.

von Jérôme Stern

Gestern startete die Informatikmittelschule des Berufs- und Weiterbildungszentrums Rapperswil-Jona (BWZ). Um die Wichtigkeit des Anlasses zu unterstreichen, lud Rektor Werner Roggenkemper zum Augenschein in die Schulstunde. Mit dabei: Regierungsrat Stefan Kölliker (SVP) und Margit Mönnecke, Rektorin der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR).

Es sei ein wichtiger Tag und ein grosses Ereignis, meinte Kölliker zur

Begrüssung. «Denn eine Informatikmittelschule mit technischer Ausrichtung ist schweizweit einmalig», so der

8

Schüler

Das neue **Angebot am BWZ** zeitigte bislang erst acht Schüler. Die Schule rechnet bald mit mehr.

Regierungsrat. Die Schule sei ein Beitrag zur Behebung des akuten Mangels an Informatikern in der Ostschweiz. Wobei besonders in der Region viele Informatikfirmen beheimatet seien. «Und nicht zuletzt ist die Informatikschule Bestandteil einer gross angelegten Bildungsoffensive des Kantons», betonte Kölliker.

Gleichzeitig an drei Standorten

Zeitgleich mit der neuen Schule in Rapperswil-Jona starteten gestern auch in St.Gallen und Sargans neue Informatikmittelschulen. Doch nur in Rapperswil-Jona können Absolventen

die Berufsmaturität Typ Technik, Architektur, Life Sciences erlangen. Die anderen beiden Angebote bieten hingegen einen Abschluss mit Wirtschaftsmatura an.

Der Entscheid zur technischen Ausrichtung in Rapperswil-Jona war im Wortsinne naheliegend. Damit können Absolventen der neuen Mittelschule anschliessend an der HSR studieren. Doch beim ersten Schultag drückten bloss acht Jugendliche die Schulbank.

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

...Zum ersten Schultag...



Ein strahlender Beginn: IT-Lehrerin Fabienne Würth und Bildungschef Stefan Kölliker sind vom neuen Angebot überzeugt. Bild Jérôme Stern

Nach den einleitenden Worten bitet BWZ-Rektor Roggenkemper zum Klassenbesuch. IT-Lehrerin Fabienne Würth steht etwas abseits, während ihre acht Schüler für eine Gruppenarbeit die Köpfe zusammenstecken.

Sieben Knaben und ein Mädchen

Er habe die Informatikschule gewählt, weil er damit die besten Zukunftsaussichten habe, findet Schüler Noël Brand. «Nach der Schule kann ich an die Uni oder an die HSR», sagt Brand, der zuvor die Kantonsschule besuchte. Eine Lehre bringe ihm zu wenig. Dass Informatik immer wichtiger wird, ist für ihn klar.

Auch Max Grüter wechselte von der Kantonsschule ans BWZ. Er sei sicher, dass er mit der IT-Mittelschule die richtige Wahl getroffen habe. Seine Kollegen pflichten ihm bei. Dass sie heute zuerst einmal alltägliche Programme wie Word, Outlook oder Excel durchführen, finden sie okay. Auffallend ist, dass neben den sieben Schülern bloss ein einziges Mädchen das neue Bildungsangebot gewählt hat.

Einige Schüler seien punkto IT-Kenntnisse schon recht versiert, weiss Lehrerin Würth. «Wobei ihr Wissen sehr punktuell und spezifisch ist.» Da-

mit alle auf den gleichen Stand kämen, würden sie zunächst die grundlegenden Programme durchführen, so Würth.

Die Idee zur Informatikmittelschule stammt vom ehemaligen Rektor der HSR, Herman Mettler. Hintergrund war, dass die Hochschule dadurch Studierende für ihre Anschlussangebote erhalten würden. Mettlers Idee sei vom Kanton im Eilzugstempo in die Realität umgesetzt worden, lobt die neue HSR-Rektorin Mönnecke die Verantwortlichen.

Kostenlos – oder 20 000 Franken

Die enge Verbindung zur Hochschule zeigt sich durch die Tatsache, dass Dozenten der HSR auch in der neuen Informatikschule unterrichten. Für Schü-

ler aus dem Kanton sei der Besuch der IT-Mittelschule kostenlos, erklärt Roggenkemper. Gemäss dem BWZ-Rektor betragen die Schulkosten für Jugendliche aus anderen Kantonen 20 000 Franken. Wobei im Falle des Kantons Schwyz dieser die Kosten übernehmen würde.

Die anderen umliegenden Kantone winkten hingegen bei der Kostenfrage ab. Zürich hat ein ähnliches, eigenes Bildungsangebot und Glarus finanziert grundsätzlich keine Grundschulausbildung in anderen Kantonen. Auch Graubünden wird sich voraussichtlich nicht an den Schulkosten beteiligen.

Ein bescheidener Start

Dass zum Schulaufakt lediglich acht Jugendliche die Schulbank drücken, ist für Roggenkemper kein Unglück. Er ist sich sicher, dass das neue Angebot erst mal bekannt werden muss. «Bei unserem Informationsanlass im Mai hatten wir rund 60 Interessenten.» Im nächsten Jahr rechnet er mit zwölf Schülern und im folgenden mit rund 15. Sonst müsse man das Angebot überdenken.

Insgesamt haben gestern an den drei neuen Informatikmittelschulen im Kanton 35 Schüler ihre Ausbildung begonnen.

«Bei unserem Informationsanlass im Mai hatten wir rund 60 Interessenten.»

Werner Roggenkemper
Rektor BWZ Rapperswil-Jona